mouvement écologique

de Kéisecker info

Périodique du mouvement écologique a.s.b.l.

6, rue Vauban
L-2663 Luxembourg

Tél.: 43 90 30 1

meco@oeko.lu
www.meco.lu

CCP LU16 1111 0392 1729 0000
BCEE LU20 0019 1300 1122 4000

No 11/2021
Paraît au moins 12 fois par an

EDITORIAL

Obwohl derzeit zahlreiche Ausgaben des Kéisecker info erschienen sind, halten Sie erneut ein gut gefülltes Blatt in Ihren Händen. Dabei sticht erneut die Vielfalt der Projekte ins Auge, die von zahlreichen unterschiedlichen engagierten Mitgliedern durchgeführt werden: von move.approved – der neuen interaktiven Karte der Jugendlichen im Mouvement Ecologique (S. 7), über veggietable.lu bis hin zur grundsätzlichen Stellungnahme der Energiegruppe des Mouvement Ecologique zum Thema Wasserstoff.

„Traurig“ ist eigentlich, dass der Journalistenverband sowie Vertreter der Zivilgesellschaft es als notwendig angesehen haben, ein neues Bündnis zu schaffen, das sich dafür einsetzt, dass Luxemburg endlich ein zeitgemäßes Recht auf Informationen erhält, dies sowohl spezifisch für Journalisten, aber auch für jeden betroffenen Bürger (siehe S. 3). Sie finden in diesem info aber auch einen äußerst wichtigen Aufruf in eigener Sache: das Oekozenter Pafendall sucht eine Direktorin / einen Direktor (S. 8).

Und last but not least, freuen wir uns besonders Sie auf einen Online-Vortrag mit Prof. Fratzscher einzuladen. Der Präsident des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin wird gleichermaßen anerkannt in ökonomischen, sozialen und ökologischen Kreisen. Die Online-Veranstaltung ist quasi ein Must für alle am Thema interessierten Personen!

WAT ASS LASS

CHAMBRE DES SALARIES LUXEMBOURG

mouvement écologique

Die Arbeitnehmerkammer und der Mouvement Ecologique freuen sich Sie zu einer Online-Veranstaltung mit einem besonders renommierten Referenten einzuladen:

„DIE NEUE AUFKLÄRUNG - WIRTSCHAFT & GESELLSCHAFT NACH DER CORONA-KRISE“

Mittwoch, den 19. Mai 2021 um 18.00 Uhr

***“Wie kann angesichts der Corona-Krise die Zukunft gemeistert werden?”*, fragt Marcel Fratzscher in seinem neuen Buch *„Die neue Aufklärung. Wirtschaft und Gesellschaft nach der Corona-Krise“*.**

“Die Corona-Pandemie hat die Gesellschaften und Ökonomien in die tiefste Krise seit dem Zweiten Weltkrieg gestürzt. Die Gefahr ist groß, dass sie die Weltgemeinschaft weiter spaltet. Es gibt gute Gründe für Pessimismus, aber es gibt bessere für Optimismus. Die Pandemie zeigt uns die Widersprüche unseres Handelns auf. Sie hat zu einem moralischen Bewusstsein geführt, das uns als Gesellschaft einen hohen Wert auf Gemeinschaft und den Schutz der Schwächsten legen lässt. Dieser neue Humanismus erfordert Reformen des Sozialstaats, um allen Menschen Chancen und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Freiheit, Gerechtigkeit und Humanismus, die drei Ideale der Aufklärung, sind heute wichtiger denn je und werden entscheiden, wie die Welt und wir als Gesellschaft aus dieser Pandemie herauskommen werden.

Der renommierte Experte legt eine tiefgreifende Gesellschaftsanalyse vor und hält ein engagiertes Plädoyer, die Krise als Chance für Gesellschaft, Staat und Wirtschaft zu nutzen,”

so die Beschreibung der Überlegungen von Marcel Fratzscher.

Im Laufe der Veranstaltung wird Marcel Fratzscher auf anregende Art und Weise zentrale Fragen der Zukunftsentwicklung thematisieren, wie z.B.: Haben die heutigen Aktienmärkte, der Stand des DAX oder Dow Jones, noch etwas mit der ökonomischen Realität zu tun? Welche „rélance économique“ ist derzeit sinnvoll und zukunftsweisend, aus klimapolitischer und sozialer Sicht? Wie mit den Vor- und Nachteilen der Globalisierung umgehen? Soll, muss unser Konsum eingeschränkt werden? Wie kann eine gerechter Vermögensverteilung sichergestellt werden?

Wirtschaftsminister Franz Fayot wird seinerseits in die Konferenz einführen.

Ausgezeichnet auf der Short-List 2020 des Deutschen Wirtschaftsbuchpreises

Zum Referenten: Marcel Fratzscher ist Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW), Professor für Makroökonomie an der Humboldt-Universität zu Berlin und schreibt als Autor regelmäßig zu wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen. Er ist u.a. Mitglied des High-Level Advisory Board der Vereinten Nationen zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs), Mitherausgeber des Journal of International Economics, Mitglied des Beirats des Bundeswirtschaftsministeriums und Mitglied des Kuratoriums der Hertie School of Governance. Seine inhaltliche Arbeit fokussiert sich auf Themen der Makroökonomie, Verteilung und Integration Europas. Im Oktober 2020 ist beim Berlin Verlag sein aktuelles Buch Die neue Aufklärung erschienen, das eine tiefgreifende Gesellschaftsanalyse vorlegt und dafür plädiert, die Corona-Krise als Chance für Gesellschaft, Staat und Wirtschaft zu nutzen. Marcel Fratzscher ist Autor einer zweiwöchigen Kolumne bei Zeit Online Fratzschers Verteilungsfragen.

Organisatorisches - Anmeldung erforderlich

Sie möchten bei der Veranstaltung, am 19. Mai um 18.00 Uhr online dabei sein? Dann schreiben Sie uns bis zum 18. Mai eine E-mail an inscription@meco.lu oder csl@csl.lu. Das Gespräch findet in deutscher Sprache statt, wird jedoch simultan auf Französisch übersetzt. Den Link, über welchen Sie sich zuschalten können, erhalten Sie am Tag der Veranstaltung.

VEGGIETABLE

Lecker vegetaresch a vegan Rezepter vum VeggieTable-Blog fannt Dir och op Facebook. Gesond Iessen ass en Thema mat Traditioun beim Mouvement Ecologique. Vegetaresch a vegan kachen, wa méiglech mat biologesch a gläichzeiteg saisonal a regional ugebaute Liewensmëttel verbënnt en ekologesche Liewensstil mam Genoss vum Iessen. Schonn zanter 2013 setzt di bekannte Kachbuchautorin Lydie Philippy hir Rezepter op www.veggietable.lu an och am Facebook Veggie-Table-Album vum Mouvement Ecologique fannt Dir d'Rezepter vum Lydie, dem Lou, dem Camille an de Jonker vu move.

GEBRATENER SPARGEL AUF LÖWENZAHNSALAT MIT HERZHAFTER RHABARBERSAUCE À LA HOLLONDAISE (VEGAN) / REZEPT VUM CAMILLE MULLER

Zutaten für 4 Personen:

2 Bund grüner Spargel
1 kleiner Bund Bärlauch
150 ml halbtrockener Weißwein (optinal)
Salz
frisch gemahlener schwarzer Pfeffer
1 Messerspitze Chili
1 Teelöffel Sonnenblumenöl
2-3 Esslöffel Sonnenblumenkerne

Für die Rhabarbersauce:
1 Kg Rhabarber
1 kleine Zwiebel
Rapskernöl
250 cl Gemüsebrühe
1-2 frischen Kurkuma
Ahornsirop
Messerspitze Kala-Namak (Schwarzsalz mit leichtem Ei-Geschmack zum Verfeinern)
geschälte Sonnenblumenkerne
Sonnenblumenöl zum Anbraten
Rapsöl

Für den Salat:
1 Bund Löwenzahnsalat
Leinöl
Kräutersalz
frisch gemahlener schwarzer Pfeffer
etwas gehackte Nüsse
1-2 Esslöffel Salatkernmischung

Außerdem:
Öl zum Anbraten

Zubereitung:

1. Den grünen Spargel gründlich waschen und die holzigen Enden abschneiden.
2. Je nach Größe der Pfanne den Spargel halbieren, Bärlauch waschen und fein hacken.
3. In einer großen Pfanne das erhitzbare Öl erhitzen und den Spargel darin 4 Minuten scharf anbraten, dabei immer wieder wenden.
4. Optional mit einem Schuss Weißwein löschen und einkochen lassen.
5. Den feingehackten Bärlauch über den Spargel streuen und alles weitere 2 Minuten bei kleiner Hitze in der Pfanne regelmäßig wenden. Dann mit Salz, Pfeffer und einer Messerspitze Chili würzen.
6. Bereiten Sie vor der Sauce schon die gerösteten Sonnenblumenkerne vor. Dafür in einer kleinen Pfanne einen Teelöffel Sonnenblumenöl mit den geschälten Sonnenblumenkernen anrösten. Diese zum Schluss mit etwas Salz abschmecken.
7. Für die **Rhabarbersauce** den Rhabarber waschen, putzen, schälen und in kleine Stücke schneiden.
8. Die Zwiebel ebenfalls schälen und fein hacken.
9. Zwiebel in der Pfanne mit etwas Rapskernöl anschwitzen. Den Rhabarber hinzugeben und mit den Zwiebeln in der Pfanne wenden. Die Gemüsebrühe und den Kurkuma hinzugeben und bis zu 10 Minuten bei hoher Hitze weichkochen. Gelegentlich umrühren und danach pürieren.
10. Je nach Konsistenz kann die Rhabarbersauce reduziert oder mit Gemüsebrühe verlängert werden.
11. Zum Schluss die Sauce mit frisch gemahlenem schwarzem Pfeffer, etwas Ahornsirop und einer Messerspitze Kala-Namak abschmecken. Mit dem Kala-Namak sollte vorsichtig abgeschmeckt werden, da dieses Schwarzsalz erst nach einigen Minuten seinen ganzen Geschmack entwickelt.
12. Sollte ihnen die Sauce zu sauer sein, kann weiter mit Ahornsirop abgeschmeckt werden
13. Den Spargel mit der Rhabarbersauce und den gerösteten Sonnenblumenkernen servieren.
14. Dazu einen **Löwenzahnzalat** mit Leinöl, Kräutersalz, frisch gemahlenem schwarzem Pfeffer und etwas gehackten Nüssen und Salatkernenmischung reichen.

BANDNUDELN MIT GENIESSER PESTO / REZEPT VUM LOU STEICHEN

Zutaten für 4 Personen:

350 g Bandnudeln
2 festkochende Kartoffeln
50 g Gartenbohnen (Saubounen)
60 g Basilikum
1 Knoblauchzehe
15 g Pinienkerne
3 EL Olivenöl
25 g Parmesan

Zubereitung:

1. Für das **Pesto**, den Knoblauch schälen und pressen.
2. Den Käse reiben.
3. Das Basilikum waschen und trocknen.
4. Die Pinienkerne in einer Pfanne leicht anrösten.
5. Das Basilikum, den Knoblauch und die gerösteten Pinienkerne in der Küchenmaschine pürieren.
6. Dann das Olivenöl dazugeben und zum Schluss erst den Käse.
7. Die **Bandnudeln**, in einem Topf in reichlich Salzwasser al dente kochen und abgießen.
8. Die Kartoffeln, kleinschneiden und ebenfalls in reichlich Salzwasser kochen.
9. Die Gartenbohnen ebenfalls in reichlich Salzwasser kochen bis sie gar sind, dann schälen.
10. Die Nudeln, die Kartoffeln und die Bohnen mit dem Pesto mischen und in einer großen Schüssel servieren.

Lou's Tipp:
Das übrig gebliebene Pesto in ein Schraubglas einfüllen, mit Olivenöl bedecken und im Kühlschrank aufbewahren.

AKTIOUN

KAMPAGNE «INFORMATIONSZUGANG» UND «MEHR TRANSPARENZ» MIT BREITEM ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN BÜNDNIS

Auf Initiative der Journalistenvereinigung ALJP hat ein Bündnis aus ALJP, dem Verlegerverband Almi, der Action Solidarité Tiers Monde, dem Conseil de Presse, der Ausländerorganisation Asti, Greenpeace, dem Mouvement Ecologique, der Gewerkschaft OGBL und der Luxemburger Unesco wurde am 19. Arpril der Startschuss für eine Kampagne gegeben, damit in Luxemburg endlich das Recht auf Information sowohl der Journalisten als auch der Bürger*innen sowie der Zivilgesellschaft sichergestellt wird. Dies ist derzeit nicht der Fall!

Der klare Appell der Organisationen: Jetzt reicht es!

Die heutige Situation ist einem modernen Rechtsstaat nicht mehr würdig. Das Recht auf Informationen ist ein essentielles Recht in jeder Demokratie, und es ist beschämend, dass Luxemburg z.T. in diesem Bereich weit hinter dem Ausland zurückliegt.

Auf Initiative der Journalistenvereinigung ALJP hat ein Bündnis aus ALJP, dem Verlegerverband Almi, der Action Solidarité Tiers Monde, dem Conseil de Presse, der Ausländerorganisation Asti, Greenpeace, dem Mouvement Ecologique, der Gewerkschaft OGBL und der Luxemburger Unesco heute den Startschuss gegeben, um mit einer breit angelegten gesellschaftlichen Kampagne einen gesetzlich verbrieften Informationszugang für Journalist/innen sowie mehr Transparenz vom Staat zu fordern.

Journalist/innen fordern ein Informationszugangsrecht seit den Verhandlungen zum Meinungsfreiheitsgesetz von 2004 (!). Nur wenn öffentliche Verwaltungen verpflichtet sind, Medienanfragen unverzüglich zu beantworten und sich Journalist/innen auf dieses Recht berufen können, werden sie der Pflicht, staatliche Institutionen auf die Finger zu schauen, nachkommen können. Anders als die Politik gerne glauben lässt, ist das Auskunftsrecht von Journalist/innen **kein** Privileg, sondern ein Recht für den Berufsstand.

Seit 15 Jahren wartet die ALJP darauf, dass sich endlich etwas tut. Mehrere Unterredungen mit dem Medienminister, mit den Mitgliedern der Medienkommission der Abgeordnetenkammer und mit Vertretern einzelner Parteien sowie das Einreichen einer juristisch ausgearbeiteten Gesetzesvorlage seitens der ALJP (auf Bitten der erwähnten Medienkommission) blieben erfolglos.

Jetzt reicht es!

Die ALJP ruft deshalb zu einer landesweiten ganzjährigen Kampagne für den Informationszugang für Journalist/innen auf – aber auch für mehr Transparenz. Denn nicht nur Journalist/innen bekommen Steine in den Weg gelegt, wenn sie öffentliche Informationen anfragen. Dasselbe gilt für Bürgerinnen und Bürger, sowie Nichtregierungsorganisationen.

Anders als von der Regierung angekündigt, stellt sich das Transparenzgesetz von 2018 als *„in der Praxis untauglich“* heraus, so Blanche Weber, Präsidentin des Mouvement Ecologique: *„Treffender wäre, es Informationszugangs- verhinderungsgesetz zu nennen.“* So seien beispielsweise nicht „Informationen“ zugänglich, sondern nur Dokumente. Dazwischen liege ein gewaltiger Unterschied. Käme hinzu, dass auch nur „administrative“ Dokumente zugänglich sind, wobei weder im Gesetz selbst noch via Jurisprudenz eindeutig festliege, was unter einem „administrativen Dokument“ zu verstehen sei. Während die Appellkommission zum Transparenzgesetz beispielsweise das Memorandum of Understanding zwischen Regierung und dem Internetkonzern Google zum Standort Bissen als Verwaltungsdokument einstufte und deshalb einem Auskunftsersuchen des Méco stattgab, sehen das die Verwaltungsrichter in erster Instanz und zweiter Instanz anders. *„Müssen wir jetzt mit jedem Dokument vor Gericht gehen, um herauszufinden, ob es ein Verwaltungsdokument ist oder nicht?“*, fragte Blanche Weber. Und sogar wenn diese Hürde genommen sei, gebe es noch eine Vielzahl an Ausnahmebestimmungen, die sogar die Vermittlung von *„administrativen Dokumenten“* verhindern. Ein Spießrutenlauf!

Greenpeace Luxemburg hat im Rechtsstreit um klimaschädlichen Investitionen des Luxemburger Pensionsfonds FDC auch nur einen Teilerfolg erzielt. Das Verwaltungsgericht entschied damals, dass die von Greenpeace angefragten Informationen über klimaschädliche Investitionen des FDC als Umweltinformationen im Sinne des Gesetzes über den Zugang zu Umweltinformationen gelten.

Dennoch sei der Minister nicht zuständig, diese Informationen herauszugeben. *„Unsere Minister*innen verstecken sich hinter irgendwelchen Ausführungen, um letztendlich keine für die Zivilgesellschaft wichtigen Informationen preiszugeben“*, so Greenpeace-Direktor Raymond Aendekerk.

Sergio Ferreira von der Ausländerorganisation Asti erinnerte daran, dass die Regierung seinerzeit angetreten war, um die Fenster weit aufzureißen und mehr Transparenz walten zu lassen. *„Davon sehen wir nichts. Auch Konventionen und andere Verträge, die der Staat mit privaten Organisationen abschließt, wie Stiftungen, konventionierte Vereine, müssten verpflichtend offengelegt werden»*, so Ferreira.

Der Gewerkschaftsbund OGBL monierte die Informationskultur seitens der Regierung ebenfalls. *„Wenn es um die Tripartite geht, könnte die Regierung mehr Informationen bereitstellen. Oft sind sie unvollständig“,* forderte Pierre Schreiner,, Zentralsekretär des Syndikats Druck, Medien und Kultur.

Das Exekutivbüro der Gewerkschaft unterstützte die Kampagne auch deshalb einstimmig, *„weil der Informationszugang zu den grundsätzlichen Handwerkzeugen einer freien Presse gehört“*, betonte Schreiner.

Last but not least, unterstrich Michaël Lucas, Generalkoordinator der ASTM, wie schwierig der Zugang zu Informationen etwa zu den wahren Eigentümern hinter Scheinfirmen sei, die in Luxemburg ihren Sitz haben. *„Transparenz ist in etwa so wie ein Labyrinth. Man sagt, es existiert ein Ausgang, aber Bürger sind sich selbst überlassen, diesen zu finden“*. Im Luxemburger Firmenregister beispielsweise lässt sich nicht nach den Namen der Eigentümer/innen suchen. Transparenz werde von Verwaltungen *„meistens reaktiv und nicht proaktiv“* verstanden, so Lucas. Dabei sei es als Instrument unabdingbar: für Journalist/innen geradeso wie für die Zivilgesellschaft, die ein Recht habe, kritisch Informationen analysieren zu können.

Was befürchten die Regierungsparteien, so eine Grundthese, dass sie sowohl der Presse, als auch der Zivilgesellschaft und Bürger*innen ein wirksames Informationsrecht verweigern, das im Ausland gang und gebe ist? Ist nicht gerade in Zeiten der „Fake news“, der Notwendigkeit eines sachlichen Austauschs dieses Recht wichtiger denn je?

Elf Organisationen unterstützen das Bündnis «Informationszugang ins Pressegesetz jetzt» sowie «für ein echtes Transparenzgesetz»: *Association luxembourgeoise des médias d'information Amnesty international Luxembourg, Astm, Association de soutien aux travailleurs immigrés, Conseil de Presse, European Federation of Journalists Greenpeace, Mouvement écologique, Onofhängege Gewerkschaftsbond Lëtzebuerg Unesco Lëtzebuerg*

Solidarisch mit dem Anliegen erklärt hat sich zudem die nationale Menschenrechtskommission CCDH.

WEITERE INFOS ZUR AKTION SOWIE DIE STELLUNGNAHMEN UNTER WWW.MECO.LU.

Informatiounszougang ELO! - Protestpiquet mat breedem Bündnis

„Sidd Dir en Deel vum Problem oder vun der Léisung?“...

...ist eine der Kernaussagen der Regierung sowie von Staats- und Medienminister Xavier Bettel, um die Bürger*innen zu ermutigen, die sanitären Schutzmaßnahmen zur Bewältigung der COVID-19 Krise einzuhalten. Diese Frage war dann aber auch das Leitmotiv der Vertreter*innen des breiten Bündnisses aus Journalist*innen, Organisationen aus der Zivilgesellschaft und Gewerkschaften anlässlich eines Protestpiquets am 3. Mai, welcher zunächst vor der Abgeordnetenkammer, dann vor dem Staatsministerium stattfand. Nur dass sie sich nun an den Staatsminister richtete: ist er ein Teil der Lösung, damit endlich der Informationszugang in Luxemburg erleichtert wird, oder das Problem?

Vor dem Staats- bzw. Medienministerium wurde dann auch symbolisch eine Kette um die Zugangspforte gehängt, die den schwierigen Zugang zu oft „verriegelten“ Informationen darstellen sollte.

Der Forderung, die Rechte sowohl der Journalist*innen als auch der Bürger*innen auf Informationen reell festzuschreiben, wird mit dieser und mit anderen geplanten Aktionen auch weiterhin Druck verliehen!

STELLUNGNAM

STAATLICHEN RAHMEN FÜR DIE NUTZUNG VON WASSERSTOFF, ALS TEIL EINER NACHHALTIGEN ENERGIEPOLITIK, SETZEN!

Luxemburg hat sich zum Ziel gesetzt, bis spätestens 2050 klimaneutral zu sein. D.h. in den Sektoren Industrie, Mobilität, Wohnen u.a.m., müssen die CO_2-Emissionen bis zu diesem Zeitpunkt praktisch auf Null zurückgefahren werden.

Grundsätzliche Fragen in diesem Zusammenhang sind z.B.: Wie kann dieses Ziel erreicht werden? Welche Energieeinsparungen und welche Effizienzsteigerungen sind erforderlich? Welche alternativen Energiequellen gilt es zu fördern?

Dabei stellt sich ebenfalls die Frage, welche Rolle der Wasserstoff auch als Energieträger - neben Strom aus den erneuerbaren Energiequellen Wind, Sonne und in begrenztem Ausmaß auch Biogas - übernehmen kann.

Grundsätzlich gilt: die Wasserstoffnutzung ist nicht per se nachhaltig, dies hängt maßgeblich von den Rahmenbedingungen ab.

Folgende zwei Faktoren sind entscheidend für die Bewertung des Wasserstoffs aus ökologischer Sicht:

- Wie wird der Wasserstoff gewonnen?
- Zu welchen Zwecken wird er genutzt?

1) Wasserstoffgewinnung auf Basis von fossilen Energieträgern ist eine Mogelpackung! Wasserstoff aus erneuerbaren Quellen als einzige nachhaltige Produktionsmethode

Wasserstoff ist ein sehr leichtes, farb- und geruchloses Gas, das auf unterschiedliche Art und Weise gewonnen werden kann:

- **Grauer Wasserstoff** wird auf Basis von fossilen Energieträgern (vorwiegend Erdgas jedoch auch Kohle) hergestellt. Bei seinem Herstellungsprozess wird CO2 freigesetzt, das anschließend ungenutzt in die Atmosphäre gelangt. Über 90 Prozent des derzeit weltweit verbrauchten Wasserstoffs wird auf diese Art produziert.
- **Blauer Wasserstoff** wird traditionell, wie grauer Wasserstoff, hergestellt. Das freiwerdende CO2 wird jedoch anschließend aufgefangen und unter der Erde gespeichert. Dieses Verfahren wird Carbon Capture and Storage (CCS) genannt.
- **Grüner Wasserstoff** wird durch ein Elektrolyseverfahren gewonnen. Bei diesem Verfahren wird Wasser in seine Einzelteile Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt. Zur Elektrolyse wird ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien verwendet, idealerweise handelt es sich hierbei um überschüssigen Strom (das heißt Strom der in Zeiten anfällt, in denen mehr Strom verfügbar ist, als gebraucht wird). In der Realität gibt es aber nur sehr begrenzt derart „überschüssigen" Strom, da die Produktion im Bereich erneuerbare Energien noch verhältnismäßig gering ist. Dieses Verfahren wird als Power-to-Gas bezeichnet(*). Durch die Nutzung erneuerbaren Stroms ist es bei diesem Verfahren möglich, den Wasserstoff CO2-frei zu produzieren. Zusätzlich müssen hierbei strenge Nachhaltigkeitskriterien eingehalten und durch Herkunftsnachweise belegt werden. Dazu gehört insbesondere, dass in eventuellen Import-Länder keine Nutzungskonflikte um den Wasser- und Flächenverbrauch entstehen.

Es liegt auf der Hand, dass grauer Wasserstoff aus ökologischer Sicht - durch die Verwendung von Erdgas bzw. Kohle und den dadurch entstehenden CO2-Emissionen - keine Zukunftstechnologie darstellt. Blauen Wasserstoff gilt es entsprechend ebenfalls konsequent auszuschließen, denn – zusätzlich zum Energieträger Erdgas oder Kohle – werden die beim Gewinnungsprozess entstehenden Emissionen nur teilweise aufgefangen. Auch die Lagerstätten sind ein knappes Gut und der Transport ist mit einem zusätzlichen Energieaufwand verbunden. Zudem bergen Transport und Lagerung auch teilweise Risiken zu weiteren Emissionen oder Lecks.

➢ **Es wäre also ein Widersinn mit grauem oder blauem Wasserstoff eine weitere fossile Übergangstechnologie einzuführen. Nach Ansicht des Mouvement Ecologique ist ein direkter Einstieg in die Nutzung von grünem Wasserstoff die einzige nachhaltige Marschrichtung. Sprich: nur Wasserstoff, der mit erneuerbarem - idealerweise "überschüssigem" - Strom hergestellt wird, kann zukunftsweisend sein!**

Dies bedingt, dass die Nutzung von Wasserstoff parallel zum Ausbau der erneuerbaren Energien erfolgen muss und es entsprechend Kapazitätsgrenzen gibt. Ebenfalls kann es „Nutzungskonflikte" geben, wenn nicht auf überschüssigen Strom zurückgegriffen werden würde: Wann wird der aus erneuerbaren Energien gewonnene Strom direkt genutzt – wann für die Umwandlung in Wasserstoff? Da jede Umwandlung mit Effizienzverlusten einhergeht, sollte bevorzugt (erneuerbarer) Strom immer direkt dort verwendet werden, wo dies möglich ist und Wasserstoff nur dort, wo es keine umweltverträglichere und effizientere Alternative gibt.

➢ Es wird demnach nicht möglich sein, Dank der Nutzung von Wasserstoff einen stetig steigenden Energieverbrauch abzudecken. Im Gegenteil, alles bzw. zu viel jetzt auf Wasserstoff zu setzen, kann sogar kontraproduktiv sein da dies, durch die hohen Umwandlungsverluste, den Energiebedarf erhöhen könnte. Energiesparen und konsequente Steigerung der Energieeffizienz müssen weiterhin oberstes Primat sein.

2) Wasserstoff: Ja zur Verwendung in bestimmten Wirtschaftszweigen – nicht aber im Privatverkehr!

Angesichts der genannten Kapazitätsgrenzen stellt sich dann die Frage, in welchen Bereichen Wasserstoff am sinnvollsten und effizientesten eingesetzt werden kann und soll.

Grundsätzlich gilt, dass eine direkte Nutzung von Strom weitaus effizienter ist, als diesen zuerst in Wasserstoff umzuwandeln und dann erst zu nutzen (z.B. wegen hoher Umwandlungsverluste).

Prioritär müsste dort, wo heute grauer Wasserstoff eingesetzt wird, auf grünen Wasserstoff umgestellt werden. Des Weiteren müsste Wasserstoff auch in Sektoren eingesetzt werden, in denen die Umstellung von fossilen Energien (Gas, Öl,...) auf Strom aus erneuerbaren Quellen nicht möglich ist.

Deshalb sprich sich der Mouvement Ecologique generell gegen den Einsatz von Wasserstoff außerhalb vom industriellen Gebrauch, z.B. im derzeitigen motorisierten Straßenverkehr, aus. Der Ersatz von Benzin und Diesel durch mit Wasserstoff angetriebene Brennstoffzellen oder synthetischen Kraftstoffen stellt, wegen der Ineffizienz und des dadurch steigenden Energiebedarfs, keine nachhaltige Lösung dar!

Dies, da einerseits die Energiebilanz durch die Umwandlungsverluste nicht zufriedenstellend ist. Zum anderen würde die Nachfrage nach (noch lange) beschränkt verfügbarem grünen Wasserstoff, die Preise derart hochtreiben, dass die Bereiche, in denen es keine Alternative gibt, das Nachsehen hätten. Flug- und Schiffsverkehr eignen sich ebenfalls – durch einen potentiell weltweit hohen Verbrauch an Wasserstoff in wichtigeren Sektoren – zur Zeit noch ganz bedingt für dessen Einsatz (siehe hierzu Infokasten).

In einigen, Industrien in denen Wasserstoff zurzeit als Rohstoff eingesetzt wird ist dies jedoch anders. Bei diesen kann grüner Wasserstoff eine wesentliche Rolle zur Dekarbonisierung übernehmen, um beispielsweise chemische Grundstoffe, die bislang aus Erdgas oder Mineralöl erzeugt werden, erneuerbar herzustellen. Wie zum Beispiel in der chemischen Industrie (Herstellung von Ammoniak und Methanol).

Zusätzlich könnte auch im Wärmesektor in Einzelfällen, zum Beispiel in Fernwärmenetzen, mit Kraft-Wärme-Kopplung, zum Teil auf grünes Gas aus der Power-to-Gas Technologie zurückgegriffen werden. Ob dies jedoch Sinn macht und überhaupt (infrastrukturell) machbar wäre, gilt es von Fall zu Fall zu überprüfen. Pauschale Lösungsvorschläge, sind auch wiederum hier nicht möglich. Power-to-Gas kann eine ambitionierte Politik für Energieeinsparung und -effizienz im Gebäudebereich jedoch nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. Auf jeden Fall sollte zuerst die Möglichkeit Wärme mittels Wärmepumpen zu erzeugen, bzw. Abfallwärme nutzbar zu machen, analysiert werden. Dies bevor man in einer verlustreichen Kette von Umwandlungen und dem Umweg über Wasserstoff, Wärme erzeugt… und dementsprechend dann ein benötigtes Netz aufbauen und unterhalten muss.

➢ Grundsätzlich muss grüner Wasserstoff zukünftig also ausschließlich in Bereichen eingesetzt werden, in denen keine effizienteren Klimaschutzmaßnahmen existieren. Für alle Sektoren gilt es jedoch als notwendige Voraussetzung, die Energieeffizienz grundsätzlich zu steigern.

Der Mobilitätsektor und die Vorteile direkter Stromnutzung

Wasserstoff oder synthetische Kraftstoffe im Straßenverkehr sind keine Alternativen zur direkten Stromnutzung – sprich dem Elektroauto. Die Verluste bei Umwandlung führen schlichtweg zu einer deutlich schlechteren Energiebilanz, als die direkte Nutzung des erneuerbaren Stroms. Für die gleiche Kilometerleistung benötigt man beim Wasserstoff drei bis vier Mal so viel Strom, wie bei einem Elektrofahrzeug. Elektromobilität ist demnach um Längen effizienter.

Im Gegensatz zum Straßenverkehr wird beim Luft- und Schiffsverkehr die direkte Stromnutzung in überschaubarer Zeit keine Rolle spielen. Hier gilt es ganz klar von fossilen Treibs-

twerke, Motorenkraftwerke, Brennstoffzellen) dann den Bedarf an Strom abdecken. So weit wie möglich sollte die Rückverstromung mittels KWK erfolgen, um möglichst hohe Wirkungsgrade zu erzielen. Hierbei wird also Wasserstoff durch Prozesse von Kraftwärmekopplung zurück zu Strom umgewandelt.

- Dass in Luxemburg in absehbarer Zeit größere Mengen an „überschüssigem" erneuerbaren Strom erzeugt werden ist eher unwahrscheinlich. Somit ist Speicherung in Luxemburg, auch wegen der fehlenden geologischen Gegebenheiten, bestenfalls in geringem Maße möglich, sollte jedoch in einer systemweiten (EU-Strombinnenmarkt) Betrachtung Berücksichtigung finden und von der Regierung unterstützt werden.

4) Energiehunger reduzieren und Ausbau erneuerbaren Stroms vorantreiben: Die Wachstumsfrage stellt sich!

Eine Nutzung von grünem Wasserstoff in allen Sektoren ist demnach, wie bereits erwähnt, unrealistisch. Grüner Wasserstoff ist ein seltenes und kostbares Gut, das gezielt nur in ganz bestimmten Fällen zum Einsatz kommen sollte.

Deshalb gilt es dringend, den Ausbau erneuerbaren Stroms in Luxemburg zu beschleunigen. Hierbei soll prioritär, durch eine maximale Auslastung von Dachflächen und schattenspendenden Anlagen, auf Photovoltaik-Strom gesetzt werden. Zusätzlich muss auch der Ausbau von Windanlagen fortgeführt werden. In Anbetracht des fortschreitenden Arten- und Habitatverlustes, sollte dies im Einklang mit den Anforderungen zum Erhalt der Biodiversität stattfinden. Klimakrise und Biodiversitätskrise gehen Hand in Hand und müssen deshalb auch gemeinsam, im gegenseitigen Respekt, angegangen werden.

Damit zukünftige Energiekonzepte jedoch überhaupt angesichts der wirtschaftlichen und demographischen Entwicklungen erfolgreich sein können, müssen eine drastische Reduktion des Energiebedarfs sowie eine Effizienzsteigerung absoluten Vorrang haben. Dies geht nicht ohne die Wachstumsfrage zu thematisieren, denn eine hundertprozentige Entkoppelung von Wachstum und Energieverbrauch wird nicht machbar sein.

- Eine nationale Energiestrategie muss demnach die Wachstumsdiskussion als Grundfrage stellen, das aktuelle Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell reformiert werden. Zukünftige Entwicklungen, wie Digitalisierung und „Circular Economy", können zudem, wenn nicht der geeignete politische Rahmen geschaffen wird, über „Reboundeffekte" zu einer Steigerung des Energiekonsums führen.

5) Herkunftsnachweise mit strengen Kriterien für Importe von nachhaltigem Wasserstoff

Im Falle, wo Luxemburg selbst vermehrt auf eine eigene Produktion von Wasserstoff setzen würde, müsste verstärkt erneuerbarer Strom importiert werden, um anschließend Elektrolyseure zu betreiben. In diesem Fall müssten die entsprechenden Strom-Transportkapazitäten dann jedoch auch in der langfristigen Planung der Netzbetreiber berücksichtigt werden. Da die zurzeit in Luxemburg zur Verfügung stehenden Quantitäten an erneuerbarem Strom noch sehr begrenzt sind, scheint deshalb eine lokale Produktion momentan noch abwegig.

Inwiefern ein Direktimport von nachhaltigem Wasserstoff eine Alternative sein kann, gilt es zu prüfen. Insbesondere hängt dies auch mit den verfügbaren Transportmitteln zusammen. Wenn grüner Wasserstoff per LKW transportiert wird, ist dies sicher nicht effizient und eine (begrenzte) lokale Erzeugung könnte die bessere Lösung zur Dekarbonisierung einiger Industriezweige sein. Sollte Wasserstoff jedoch über Transportleitungen nach Luxemburg geleitet werden, wäre ein breites Anwendungsfeld innerhalb der Industrie möglich, würde dann jedoch auch ein entsprechendes Wasserstoff-Verteilnetz voraussetzen.

Grundsätzlich ist der Import von grünem Wasserstoff nur dann legitim, wenn dabei strenge Nachhaltigkeitskriterien eingehalten werden und dies durch Herkunftsnachweise belegt wird.

Betreffend den Import gilt (außer der Anforderung, dass ausschließlich zusätzlich erzeugter erneuerbarer Strom genutzt werden sollte) insbesondere auch, dass vor Ort keine Nutzungskonflikte um den Wasser- und Flächenverbrauch entstehen: Zum Beispiel sollte ein lokaler Bedarf nach solaren Entsalzungsanlagen nicht mit einer ebenfalls solaren Wasserstoffproduktion konkurrieren müssen. Außerdem müssen erneuerbare Energien zuerst zur Verdrängung von Kohle, Gas und Öl im Erzeugerland bzw. zur Versorgung der lokalen Bevölkerung dienen, weil das für den Klimaschutz zweifelsfrei vorteilhafter ist.

Zusätzlich muss sichergestellt werden, dass der Export von Power-to-X-Produkten dem sozialen Wohlstand im Erzeugerland dient und keine autoritären Regime unterstützt werden. Von Beginn an muss auch gesichert werden, dass hohe Standards von Transparenz, Wahrung der Menschenrechte und Vermeidung von Korruption eingehalten werden.

Unter diesen Bedingungen wird es noch Jahrzehnte dauern, bis überhaupt große Mengen grünen Wasserstoffs nach Luxemburg importiert werden können, bei denen diese Anforderungen an Nachhaltigkeit, die Millennium-Ziele und demokratische Governance eingehalten werden.

- Demnach soll der Handel mit grünem Wasserstoff vorrangig in Europa etabliert und dort mit verbindlichen Nachhaltigkeitsstandards aufgebaut werden.

(*) Unter Power to X – Verfahren versteht man ein Verfahren, bei welchem Wasserstoff erzeugt und für verschiedene Nutzungen weiterverarbeitet wird. Bei diesem Prozess werden mittels erneuerbarem Strom (Power) Elektrolyseure angetrieben, die Wasser in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff aufteilen. Mit dem hieraus gasförmigen gewonnenen Wasserstoff können nun durch Reaktion mit Kohlenstoff entweder flüssige (X = Liquid) oder gasförmige (X = Gas) synthetische Kraftstoffe hergestellt werden. Bei flüssigen Kraftstoffen spricht man von Power to Liquid bzw. Power fo Fuel (beim X handelt es sich also um flüssigen Kraftstoff wie Kerosin, Diesel oder Benzin). Bei dem anderen Power to X Verfahren, nämlich dem Power to Gas, wird wiederum Wasser durch ein Elektrolyseverfahren zu Wasserstoff umgewandelt. Hierbei benutzt man entweder den daraus resultierenden gasförmigen Wasserstoff, oder man konvertiert diesen durch weitere Schritte zu Methan. So entsteht grünes Gas. Ausgangspunkt eines jeden PtX-Verfahren ist also immer erstmals die Erzeugung von Wasserstoff durch Wasserelektrolyse.

Schlussfolgerungen

Der Mouvement Ecologique setzt sich bei einer zukünftigen Nutzung des Wasserstoffs dafür ein, dass:

- ein reduzierter Energiebedarf und ein deutlicher Anstieg der Energieeffizienz als Grundvoraussetzung für die Nutzung grünen Wasserstoffs gelten muss;
- parallel hierzu der Ausbau erneuerbarer Energien massiv vorangetrieben werden muss;
- ausschließlich nachhaltiger, also grüner Wasserstoff eingesetzt wird;
- Anwendungsbereiche für grünen Wasserstoff politisch reguliert und priorisiert werden müssen: Wasserstoff prioritär nur dort verwendet wird, wo es keine umweltverträglichere und effizientere Alternative gibt, bzw. in industriellen Prozessen, in denen zur Zeit grauer Wasserstoff benutzt wird;
- der Einsatz von Wasserstoff im privaten Verkehr deshalb kategorisch ausgeschlossen wird;
- bei Importen von grünem Wasserstoff strenge Nachhaltigkeitskriterien und verlässliche Herkunftsnachweise gelten,
- die Markteinführung grünen Wasserstoffs in Kohärenz mit ambitionierten Klimaschutzszenarien geschehen muss.

AUS DE REGIONALEN

MORATORIUM ZUR UMGEHUNGSSTRASSE KÄERJENG !

In einem gemeinsamem Appell setzen sich die „Biergerinitiativ Gemeng Suessem" (BIGS asbl), Mouvement Ecologique Regionale Süden, natur&ëmwelt sowie Youth for Climate für ein „Moratorium zur Umgehungsstraße Käerjeng!" ein. Lesen Sie die Argumente in beiliegender Stellungnahme und unterstützen Sie die öffentliche Petition zum Thema http://chng.it/jf8DfJp8wJ

Der Bericht des „Observatoire de l'Environnement Naturel" ist eindeutig: „Der derzeitige Erhaltungs- zustand der natürlichen Lebensräume, der wildlebenden Pflanzen- und Tierarten ist in hohem Maße besorgniserregend. Wenn wir nicht schnellstmöglich Gegenmaßnahmen ergreifen, werden viele Tier- und Pflanzenarten auch in Luxemburg in den kommenden Jahren aussterben."

Luxemburg hat laut Global Footprint Network bereits am 15. Februar für dieses Jahr seinen „Overshoot Day" erreicht (Platz 2 hinter Katar). Damit hat das Großherzogtum theoretisch alle Rohstoffe, die die Natur innerhalb dieses Jahres wiederherstellen könnte, verbraucht.

Die Situation in Luxemburg ist mittlerweile alarmierend, da zwei Drittel der natürlichen Lebens- räume in einem „unzureichenden", bzw. „schlechten" Erhaltungszustand sind. Neben der aktuellen intensiven landwirtschaftlichen Produktionsweise werden weiter die Zersiedelung der Landschaft und Versiegelung des Bodens, sowie die Veränderung der natürlichen Ökosysteme als Ursachen genannt. **Luxemburg ist das am stärksten zersiedelte Land Europas!**

In diesem Zusammenhang sorgen sich die Unterzeichnenden um den Erhalt des Waldgebietes am Rande der Ortschaft Sanem und Bascharage (Bobësch, Zäemerbësch), das bekanntlich durch den Bau einer Umgehungstraße stark beschädigt würde.

Das geschützte NATURA-2000-Gebiet beherbergt viele Vogel- und andere Tierarten, u.a. welche die auf der roten Liste stehen. **Dieser natürliche Lebensraum darf unter keinen Umständen zerstört werden!**

Das Gesetz zum Bau der Umgehungstraße durch die NATURA-2000-Zone wurde bekanntlich mit dem Argument der hohen NOX-Werte in der avenue de Luxembourg in Käerjeng gerechtfertigt (raison im- pérative d'intérêt public majeur), weil diese, bei sporadischen Messungen (2011-2015), bei 57 bzw 47 µg/m3 lagen, also deutlich über dem von der WHO zugelassenen Grenzwert von 40 µg/m3.

Seit 2016, wo eine den EU-Qualitätsstandards entsprechende, homologierte, feste Messstation ein- gerichtet wurde, wurden die Grenzwerte nur **1 Mal um 2 Punkte (im ganzen Jahr 2018)** über- schritten.

2016 - 40 µg/m3 (Einführung der Messstation im Laufe des Jahres) 2017 - 38 µg/m3
2018 - 42 µg/m3
2019 - 38 µg/m3
2020 - 29 µg/m3 (außerhalb des Lockdowns gemessene Höchstwerte lagen im Januar und November bei 37 µg/m3)

Mittlerweile liegen die NOX-Werte stetig unter dem Grenzwert. In seinem Gutachten und im 1. Rekurs (2016) gegen den APS (avant-projet sommaire) hatte sich der Gemeinderat von Sanem einstimmig für eine sog. Null-Variante ausgesprochen, d.h. **keine Umgehungsstraße** zu bauen aber als Lösung der NOX-Belastung die Umsetzung von verkehrsberuhigenden Maßnahmen von Seiten des Staates und der Gemeinde Käerjeng gefordert (die sog. **0+Variante**)

Wir begrüßen ausdrücklich den angekündigten Bau eines Parkhauses für 420 Fahrzeuge am Bahnhof Bascharage, nachdem die Zugstrecke nach Luxemburg-Stadt zweigleisig gebaut wurde und die Zahl der Zugreisenden sich mehr als verdoppelt hat. Wir erwarten gleichzeitig die sofortige Einrichtung von sogenannten „Intelligenten Ampelanlagen", den konsequenten Ausbau der Fahrradinfrastruktu- ren, sowie die Einrichtung einer Busspur in der avenue de Luxembourg (so wie vom Transportminister versprochen). Wir sind überzeugt, dass diese konkreten Maßnahmen nicht ohne Wirkung bleiben werden und sich weiter positiv auf den Rückgang der NOX-Werte und den Straßenlärm auswirken werden.

Wohlwissend, dass der Naturschutz uns alle etwas angeht und dass bei allen politischen Parteien Umwelthemen auf der Agenda stehen und diese gelobt haben, sich der Klimakrise und dem Arten- sterben anzunehmen und dem entgegen zu wirken, möchten die Erstunterzeichner den APPELL an Sie richten, sich der Forderung eines Moratoriums für den Bau der geplanten Umgehungsstraße von Käerjeng anzuschließen.

Lasst den Worten Taten folgen! Es ist an der Zeit konkret zu handeln! Rückblickend auf die hohe Nutzung dieses Gebietes im vergangenen Jahr als hochwertiges Naherholungsgebiet, ist der Beweis erbrach, dass gerade die Erhaltung dieses einzigartigen Naturschutzgebietes und des Bobësch eigentlich als **„raison impérative d'intérêt public majeur"** anzusehen ist!

Die Politik ist gefordert!

Bianca Leardini, Patrizia Arendt - BIGS asbl
Francis Hengen - Meco Regional Süden
Roby Biwer, Jean-Marie Haas - natur&ëmwelt asbl / natur&ëmwelt Gemeng Suessem
Natasha Lepage - Youth for Climate Luxembourg

A VOLLER BLÉI

(UEBST-)BEEM AM FRÉIJOER – MÉI WÉI EEN «AUGENSCHMAUS»

Im April und Mai erfreuen sich nicht nur Bienen und Co. an den wunderschönen Blüten diverser (Obst-)Bäume und Sträucher. Auch für uns Menschen ist die meist weiße Blütenpracht ein wahrer Augenschmaus. Sie zeigt, dass der Frühling endlich da ist und macht Vorfreude auf die Obsternte im Sommer bzw. Herbst.

Doch diese zarten Blüten und die Gehölze (Sträucher, Hecken und Bäume) an sich haben viele weitere sehr nützliche Funktionen:

- Die Blüten, und dann später auch die Früchte bieten wichtige Nahrungsquellen für Bienen und Schmetterlinge, bzw. Vögel und Kleinsäuger.
- Das Gehölz bietet sowohl Insekten als auch Vögeln und Kleinsäugern Unterschlupf und Lebensraum. Es strukturiert die Landschaft, verhindert Bodenerosion indem es den Wind abbremst und die Erde durch sein Wurzelwerk bindet und hält Regenwasser zurück, was versickern kann und die Grundwasserreserven auffüllt.

Die Gehölze folgender Liste sind besonders bestäuber-freundlich, weil sie einheimisch sind und gleichzeitig nektarreiche Blüten anbieten.

Zusätzlich empfehlen wir alle Obstbäume aus der **„Empfehlungsliste alter und bewährter Obstsorten“,** einsehbar auf www.naturelo.meco.lu unter „Projekte“ -> A voller Bléi -> Stauden, Kräuter, Blumenzwiebeln und Gehölze.

(Obst-)Bäume werden am besten im Herbst oder im frühen Frühling gepflanzt. Die ersten Jahre brauchen sie genug Wasser um gut anzuwachsen.

Mancherorts gibt es aber noch heute alte oder auch neuangelegte Obstwiesen ums Dorf herum oder auch mitten in der Stadt, wie hier z.B. im Grund (Stadt Luxemburg). Diese Kulturlandschaften, welche auch hervorragend als Erholungsgebiete genutzt werden können, gilt es unbedingt zu erhalten.

Hecken und Sträucher wie Weißdorn (Crataegus sp.), Schlehe (Prunus spinosa), Faulbau (Frangula alnus) und Co., sind auch nicht nur wichtige Nektar-, Pollen- und Beerenlieferanten. Als Strukturelemente übernehmen Sie eine wichtige Funktion z.B. bei der Verknüpfung von Lebensräumen.

Bäume, Hecken und Sträucher im eigenen Garten ermöglichen nicht nur schöne Naturbeobachtungen, z.B. von farbenfrohen Singvögeln und freundlich-neugierigen Igeln. In immer heißeren Sommern spenden sie auch wohltuenden Schatten und, je nach Art, auch so manchen erfrischenden Leckerbissen.

Früher waren die meisten Dörfer von Obstwiesen umgeben. In den letzten Jahrzehnten mussten diese wertvollen Lebensräume, in denen z.B. auch der Steinkauz, der Gartenschläfer und viele Fledermausarten zuhause sind, oft Bauprojekten weichen oder wurden nicht mehr gepflegt und sind „verbuscht“.

NATUR ELO!

BIENEN- UND SCHMETTERLINGSFREUNDLICHE GEHÖLZE DER AKTION “A VOLLER BLEI”
PLANTES LIGNEUSES AMIES DES ABEILLES ET PAPILLONS DE L’ACTION “EN PLEINE FLORAISON”

Bäume / Arbres

Acer pseudoplatanus	Bergahorn
Amelanchier ovalis syn. vulgaris/rotundiflora	Gewöhnliche Felsenbirne
Mespilus germanica	Mispel
Pyrus pyraster	Holzbirne
Salix sp.	Weiden
Sorbus torminalis	Elsbeere
Sorbus aria	Mehlbeere
Sorbus aucuparia	Eberesche/ Vogelbeere
Sorbus domestica	Speierling
Tilia sp.	Linde

Sträucher / Arbustes

Calluna vulgaris	Besenheide
Caryopteris x clandonensis	Bartblume
Cornus mas	Kornelkirsche
Cornus sanguinea	Roter Hartriegel
Crataegus laevigata	Zweigriffliger Weißdorn
Crataegus monogyna	Eingriffliger Weißdorn
Daphne mezereum	Seidelbast
Erica carnea	Winterheide
Frangula alnus	Faulbaum
Hedera sp.	Efeu
Ilex aquifolium	Stechpalme
Ligustrum vulgare	Liguster
Lonicera periclimenum	Rankendes Geissblatt
Lonicera xylosteum	Rote Heckenkirsche
Prunus spinosa	Schlehe / Schwarzdorn
Ribes sp.	Johanisbeere
Rhamnus cathartica	Kreuzdorn
Rosa canina	Hundsrose
Rosa sp.	Rose ungefüllt
Rubus ideaeus	Himbeere
Sambucus nigra	Schwarzer Holunder
Viburnum opulus	Gewöhnlicher Schneeball
Viburnum lantana	Wolliger Schneeball

Auch in der Mediathéik des Oekonzenter Pafendall können Sie eine große Auswahl an Büchern zum Thema Wildbienen, Naturgärten und Insektenhotels ausleihen. Auf www.oekobib.lu unter „Unser Angebot -> Themendossiers -> Naturnahes Gärtnern für mehr Biodiversität“, haben wir Ihnen eine kleine Auswahl an Büchern zum Thema zusammengestellt.

oekobib mediathéik

KLIMA-BÜNDNIS LËTZEBUERG

CHANGE THE FUTURE - WARUM WARTEN, WENN DU DEINE GEMEINDE AKTIV MITGESTALTEN KANNST?

EINE KAMPAGNE DES KLIMA-BÜNDNIS LËTZEBUERG

Genieße Lokales, verzichte auf Standby-Modus, wechsle Deine Bank oder werde Teil der Energiewende. Das «Change the Future» Tool bietet den Klima-Bündnis Gemeinden, Gruppen und Einzelpersonen einen Weg, um sich für ein gutes Leben einzusetzen. Mit dem Tool geben wir Menschen die Möglichkeit, bereits mit kleinen Aktivitäten einen Beitrag zur großen Transformation zu leisten. Jeder nach seiner Art und in seinem Rhythmus. Dabei wollen wir nicht bei individuellem Engagement stehen bleiben, sondern Möglichkeiten aufzeigen, sich gemeinsam für ein gutes Leben für alle einzusetzen und sich einzumischen.

Klima-Bündnis Gemeinden haben die Möglichkeit, mit einer Partnerstadt oder der Nachbargemeinde in einen spielerischen Wettbewerb zu treten: Wer kann mehr Bürger*innen dazu animieren, das Tool zu nutzen? Und wer kann sogar den eigenen Gemeinderat dazu bewegen, sich für die nächsten Wochen zu verpflichten?

Innerhalb einer Gemeinde können sich dann ganz bunt gemischt Gruppen zusammenfinden – egal ob gemeinsam mit der Familie, Kolleg*innen, Freunden oder Freundinnen. Einzelpersonen können sich auch in bestehende Gruppen eintragen, eine eigene gründen oder ausschließlich als Individuum teilnehmen.

INTERESSIERT? HIER FINDEN SIE ALLE WEITEREN INFOS
WWW.CHANGE-THE-FUTURE.LU !

25 JOER 1995>2020
Klima-Bündnis Lëtzebuerg

MOVE.

MOVEAPPROVED.LU – “THE GUIDE TO CHANGE”

NOHALTEG ADRESSEN ZU LËTZEBUERG

move., déi Jonk am Mouvement Ecologique hunn en Online-Guide mat Adressen, déi ee besonnesche Fokus op Nohaltegkeet leeë lancéiert. Dëst mam Titel **“The guide to change”**.

Moveapproved.lu ass eng digital néi Oplag vum alternative Stadplang fir Jonker, dee move. virun 3 Joer erausbruecht huet. D’Ziler vum Guide hunn sech net geännert an dofir läit de Fokus weiderhi drop Adresse siichtbar ze maachen, déi aus der Siicht vun de Jonken a Punkto Nohaltegkeet (ekologesch a sozial) ee Virbild sinn.

Dëst un Hand vu kuerze, flotten Artikelen, déi dank Foto an Adresseverlinkung och all néideg Informatioune liwweren.

Mat der neier Oplag sinn aus den urspréngleche dräi Kategorien (Shop gutt, Buff gutt, Chill gutt) 5 Néier gi fir ee gréissere Beräich ofzedecken: **Food&Drink, Activism, Culture, Free Time a Fashion.**

Mat **Fashion Revolution Luxembourg** fir d’Kategorie Fashion bedeelegt sech ee staarke Partner mat vill Expertise um Projet, deen dës Kategorie eegestänneg betreit.

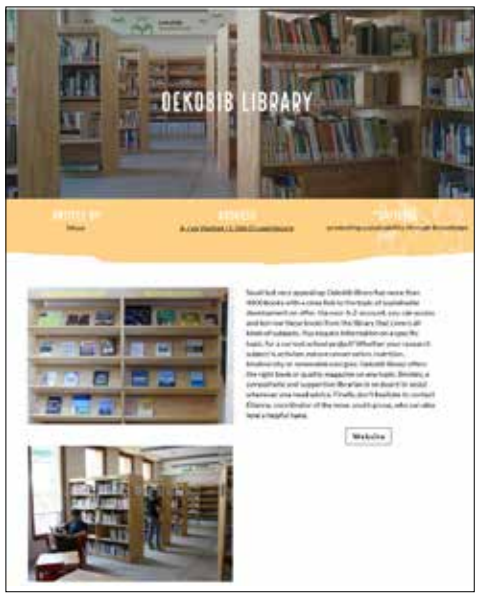
Fir all 5 Kategorien huet move. sech Richtlinne ginn, déi och ganz transparent um Site selwer kennen nogelies ginn. Dës **Richtlinne** sinn d’Basis vir d’Diskussioun an de Versammlungen wou move. entscheet, wéi eng Adresse schlussendlech op moveapproved.lu wäerte kommen. Moveapproved huet net den Usproch datt d’Adressen perfekt sinn an 100% der Idealvirstellung aus ekologeschen a soziale Krittären entspriechen. Et gëllt déi Adressen ze würdegen, déi ee **signifikanten Effort fir d’Nohaltegkeet** maachen an op hier Aart a Wéis ee Virbild sinn.

Beim Release vum Site fënnt all Interesséierten insgesamt 30 Adressen an der Stad. move. Plangt **reegelméisseg Updates**, bei deenen ëmmer eng bestëmmten Uertschaft/Regioun oder ee bestëmmten Thema am Fokus steet. Bei den thematesche Updatë wëll move. ee besonnesche Fokus op Theme leeën op deene move. am Moment schafft, duerfir ass z.B. scho konkret ugeduecht een Update zur solidarescher Landwirtschaft zu Lëtzebuerg ze maachen.

Mee och de **Feedback** vu baussen ass wichteg fir de Site spéiderhi weider ze entwéckelen, dofir ass dëst och een Opruff fir Adressen déi kéinten op de Site passen an de Krittären entsprieche via move@meco.lu ze mëllen.

De Projet moveapproved bléift och weiderhin virun allem ee Projet **vu Jonke fir Jonker** a mat der **Zweesproochegkeet** (Lëtzebuergesch an Englesch) gëtt de Projet engem gréissere Publik zougänglech gemaach.

WWW.MOVEAPPROVED.LU



OEKOZENTER PAFENDALL

Léiw Membere vum Mouvement Ecologique

Wéi der wësst gouf den Oekozenter Pafendall virun e bësse méi wéi 30 Joer vum Mouvement Ecologique an d'Liewe geruff. Den Oekozenter ass net nëmmen en Haus, wou Leit sech begéinen an deen sech mat der Zäit zu engem Forum fir Austausch an Diskussiounen iwwert aktuell gesellschaftlech Erausfuerderungen entwéckelt huet.

Den Oekozenter ass doriwwer eraus och eng fachlech Struktur, déi an enger Rei vu Beräicher Projete realiséiert, fir eis Gesellschaft um Wee zu méi Nohaltegkeet weiderzebréngen. Dir fannt d'Villfalt vun dëse Projeten op der neier Internetsäit www.oekozenter.lu

Eng Rei vun deene Projeten, wéi z.B. d'Projeten "Natur elo!" oder "Rethink-reuse-repair-share" an anerer, ginn an enker Zesummenaarbecht mam Mouvement Ecologique konzipéiert an ëmgesat.

Dir fannt hei niewendrun eng **Annonce fir en(g) Direktesch / Direkter fir den Oekozenter.** D'Aarbecht besteet virun allem dran, d'Fachleit vum Zenter ze begleeden, de Lien mam Verwaltungsrot, dem Mouvement Ecologique an och no baussen ze assuréieren an awer och selwer Projeten ze entwéckelen. Eng immens spannend Aarbecht, déi eng méijähreg Erfarung, Organisatiounstalent an Afillungsverméigen an d'Aarbecht vun enger ONG viraussetzt.

Nodeem dës Plaz wärend laange Joren éierenamtlech iwwerholl gouf, ass elo d'Zäit do, dëser Aarbecht en haaptamtlechen, professionelle Stellewäert ze ginn. Och well den Zenter grad an dësen Zäiten ëmmer méi Erausfuerderunge muss opgräifen.

Vläicht kennt Dir eng Persoun op déi eis Ausschreiwung géing zoutreffen oder gesitt Iech selwer an deem Rôle? Da wiere mir ganz frou, wann Dir dës Annonce géift weiderginn oder Iech ggf. selwer géingt mëllen.

D'Éierenamtlechkeet an der Aarbecht vum Oekozenter Pafendall, wäert och no der Ustellung vun enger haaptamtlechen Direktioun weiderhin – sou wéi am Mouvement Ecologique - nach eng grouss Roll spillen, sief et iwwert de Verwaltungsrot oder iwwert Begleetgruppen, déi di eenzel Projete begleeden.

Den Oekozenter Pafendall a.s.b.l. an de
Mouvement Ecologique a.s.b.l. siche fir direkt en(g)

DIREKTESCH/DIREKTER VUM OEKOZENTER PAFENDALL (32-40 ST./W CDI)

DIR

- hutt Interessi eng dynamesch Equipe vu Fachleit am Oekozenter Pafendall an hire Projeten am Beräich vun der nohalteger Entwécklung ze ënnerstëtzen an ze koordinéieren: e.a. energie- a ressourceschounend Liewen a Wirtschaften, Gemeinwohlprojeten, ekologesch Wunnen a Bauen an zukunftsorientéiert Landwirtschaft;
- hutt Initiativgeescht, géift gäre selwer fachlech fundéiert Projeten duerchféieren a Positiounspabeieren entwéckelen, fir d'Iddi vun der Nohaltegkeet an der Praxis virun ze bréngen, dëst och a Synergie mam Mouvement Ecologique;
- identifizéiert Iech mam Engagement an der Aarbecht vum Oekozenter Pafendall an dem Mouvement Ecologique;
- bréngt eng méijähreg Beruffserfarung an Organisatioun a Projetsmanagement mat an hutt e Bezuch zu Acteuren a Strukturen am Nohaltegkeetsberäich;
- hutt eng Ausbildung an den Ëmwelt-, Sozial- oder de Geeschteswëssenschaften (Universitéit / Fachhéichschoul);
- hutt gutt Sproochekenntnisser am Däitschen, Franséischen an Engleschen; verstitt Lëtzebuergesch an hutt entspriechend redaktionell Kompetenzen.

Da mellt Iech bis den 31. Mee 2021 beim

Oekozenter Pafendall
6, rue Vauban
L-2663 Luxembourg
oekozenter@oeko.lu

oekozenter pafendall

mouvement écologique

KUERZ BERIICHT

MECO Zukunftsgespréicher

ONLINE KONFERENZ MIT HANS HOLZINGER: „CORONA-KRISE: EINE CHANCE FÜR DIE NACHHALTIGE TRANSFORMATION DER GESELLSCHAFT?"

„DRAN BLEIBEN. DIE ERNTE FAHREN WIR ERST EIN"… SO DIE LEITLINIE, WELCHE DIE VERANSTALTUNG AUSGEZEICHNET HAT.

*Am 22. April organisierte der Mouvement Ecologique im Rahmen seiner Serie „Zukunftsgespräche" eine Online-Veranstaltung mit Hans Holzinger zum Thema „Corona-Krise: Eine Chance für eine nachhaltige Transformation der Gesellschaft?", dem ein reger Austausch unter den Teilnehmer*innen folgte.*

Holzinger, Zukunftsforscher in der Robert Jungk Bibliothek (JBZ) in Salzburg, setzt sich seit jeher mit der Fragestellung auseinander, welches die Voraussetzungen für eine nachhaltige Transition der Gesellschaft sind. Der Autor und Referent hat dabei eine äußerst anregende und bereichernde Analyse durchgeführt, welche Denkmuster und Strukturen diese Veränderung derzeit verhindern und welche sie fördern (Diskussionspapier: „Wann lernen Gesellschaften?"). Es lag deshalb wohl auf der Hand, dass Hans Holzinger auch – mit dem Hintergrund dieses Wissens – die Frage aufgriff, welchen Einfluss die COVID 19-Krise auf den Einzelnen und die Gesellschaft hat.

So hat sich H. Holzinger die letzten Monate mit der Frage beschäftigt, welche Lehren aus COVID-19 zu ziehen sind. Herausgekommen ist das Buch mit dem Titel „Post Corona Gesellschaft – Was wir aus der Krise lernen sollten".

In der Konsequenz zeichnete der Referent in seinem Vortrag Wege in eine nachhaltige Zukunft. Durch die Pandemie sei uns vor Augen geführt worden, dass der Mensch die Natur nicht kontrollieren kann und ein wirtschaftliches Umdenken notwendig sei. Das „immer mehr", „immer weiter" müsse einer Transformation in Richtung Nachhaltigkeit und Gemeinwohlorientierung weichen, wobei dabei nicht der „Verzicht" im Fokus stünde, sondern der Gewinn an Lebensqualität. Neue Routinen müssten entstehen, die wohlfahrsteigender seien, als der „auferlegte" Konsum.

Die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts ist für Holzinger das Verstehen der Ökosysteme, nicht zuletzt da massive Eingriffe auf Naturräume, Massentierhaltung und Klimawandel, Pandemien wahrscheinlicher machen. Zudem habe Corona gezeigt, dass die Politik handlungsfähig ist und Mehrheiten für tiefgreifende Maßnahmen gewinnen kann. Beim Vergleich mit der Klimakrise warnte der Referent, diese sei „wie ein Meteorit in Superzeitlupe", ein Zitat des Meteorologen Sven Plöger.

Damit eine nachhaltige Transformation gelingen kann, seien zudem eine ganze Reihe an wirtschaftlichen Hürden zu nehmen: Abkoppelung von der Wachstumsabhängigkeit und fossilen Energien u.a.m. Aber auch gesellschaftliche Herausforderungen, wie alte Verhaltensmuster verlernen und neue positivere Ökoroutinen entwickeln sowie das Erreichen von demokratischen Mehrheiten sind nötig für eine Transformation.

Holzinger ist überzeugt, dass die Ernte des jahrelangen Engagements von zahlreichen Menschen weltweit für eine nachhaltigere Zukunft – sei es in Organisationen, im beruflichen oder aber privaten - erst eingefahren wird und der nötige Wandel gelingen kann, wenn sich Menschen weiterhin engagieren, nicht-nachhaltige Strukturen hinterfragen sowie Kooperationen zwischen Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Politik und Unternehmen entstehen.

DIE FOLIEN ZUR VERANSTALTUNG SOWIE DIE VIDEOAUFZEICHNUNG FINDEN SIE UNTER WWW.MECO.LU.

mouvement écologique

Herausgeber Mouvement Ecologique a.s.b.l.
6, rue Vauban . L-2663 Luxembourg/Pfaffenthal . Tel.: 43 90 30-1 . Fax: 43 90 30-43 . Mail: meco@oeko.lu

www.meco.lu